

Atelier V. "Herausforderungen begleiten. Forschung als Unterstützung des Projekts Herausforderung an deutschen Schulen"

Referenten: Stefan Grzesikowski (Heinz-Brandt-Schule Berlin), Elias Hoffmann (Evangelisches Gymnasium Nordhorn) und Dr. Matthias Rürup (Forschungsverbund HeRiS)

Welches Wissen brauchen Schulen? Diese Frage bearbeiten aktuell zahlreiche Projekte und Initiativen in Bildungsforschung und Bildungspolitik. Geforscht wird zu guten Rückmeldeformaten von Schulleistungsvergleichen, von Schulinspektionen oder auch konkreten Entwicklungsvorhaben. Das Problem: Ein nicht unerheblicher Teil von Schulen neigt immer wieder zu einer kritischen bis sogar widerständigen Haltung gegenüber diesen von außen heran getragenen Informationen, Bewertungen und Empfehlungen – und auch in den Bildungswissenschaften mehren sich die Stimmen, die sich für eine Begrenzung der Datenflut und mehr Vertrauen in die professionelle Arbeit der Einzelschulen und Lehrkräften aussprechen.

Das Projekt HeRiS (Herausforderungen als eigenständige Reformaktivität innovativer Schulen), das im Atelier vorgestellt wird, steht für eine kontrastierende Problemdiagnose. Der schulische Widerstand gegen evaluative Datenrückmeldungen entstehe primär nicht daraus, dass sie unfähig oder unwillens wären, diese zu rezipieren. Sondern daraus, dass ihnen diese Rückmeldungen unverlangt und ungewollt und vor allem verbunden mit der Erwartung vorgelegt werden, dass sie diese angemessen wahrnehmen und in ein passendes eigenes Handeln transformieren. Anders gesagt: Schule erleben sich zu wenig als Subjekt, mehr als Objekt der Berichterstattung. Sie sind nicht Auftraggebende, nur Adressierte.

Aus dieser Problemdiagnose leitet sich das im Projekt HeRiS verfolgte Vorgehen ab: Schulen brauchen Rückmeldung zu ihren eigenen Fragestellungen. Und eigene Fragestellungen haben Schulen dort, wo sie eigene Ideen verfolgen, die ihnen nicht von außen vorgegeben oder auch – z.B. durch Stiftungen – vorgeschlagen werden. Ein Beispiel für eine solche Idee, die sich aktuell eigenständig im deutschen Schulsystem verbreitet, sind die „Herausforderungen“. Schulen der Sekundarstufe I geben hierbei ihren Schüler*innen für einen Zeitraum von ein bis drei Wochen im Schuljahr die Möglichkeit, sich einer persönlichen – außerschulischen – Herausforderung zu stellen. Die Varianten dieser inzwischen bundesweit verbreiteten Idee sind zahlreich, vor allem was den Einfluss der Lehrkräfte der Schule bei der Konzeption, Planung und Begleitung der Herausforderungen angeht.

Dass eine solche Idee – auch was die Aussetzung des Regelunterrichts und die Absicherung der Jugendlichen bei ihrer Herausforderung anbelangt – kritisch beobachtet wird und sie sich erfahrungsbasiert fortlaufend verändert, ist selbstverständlich. Sie kann nicht politisch-administrativ verordnet werden, sondern muss von den Schulen selber kommen. Das schafft wiederum einen direkten schulischen Bedarf an Legitimation und stichhaltigen Argumenten zu Qualität und zu Wirkungen der „Herausforderungen“ gerade in ihren unterschiedlichen Ausgestaltungen.

Im Forschungsverbund HeRiS haben sich nun Bildungsforscher*innen aus Aachen, Dresden und Wuppertal zusammengefunden, um Schulen mit „Herausforderungen“ ein für sie passendes

Begleitforschungsangebot zu machen. Als aktueller Bedarf der Schulen wurde dabei eine systematische Ergebnisevaluation aus Perspektive der Schüler*innen identifiziert. Seit Sommer 2018 haben deutschlandweit Schulen mit „Herausforderungen“ die Möglichkeit, an dieser Online-Befragung teilzunehmen, entweder als Einmal-Befragung *nach* der Herausforderung oder längsschnittlich mit Blick auch auf Kompetenzentwicklungen der Jugendlichen.

Während der Forschungsverbund HeRiS für die Konzeption und Umsetzung der Online-Befragung zu den „Herausforderungen“ verantwortlich ist (siehe Erhebungsmodell in Abb. 1), sind die Schulen für die organisatorische Umsetzung der Erhebung vor Ort zuständig. Dazu zählt einerseits das Einholen der notwendigen Genehmigungen in der Schule und bei der Schulaufsicht, andererseits die Kommunikation mit den Eltern zur Einwilligung in die Befragung und schließlich die Erhebung in einem Computerkabinett der Schule. Vom Forschungsverbund HeRiS erhalten die Schulen hierfür alle notwendigen Unterlagen und Handreichungen zur eigenständigen Aufbereitung und Nutzung.

Abbildung 1: Erhebungsmodell zur Innovationsidee „Herausforderung“ im Projekt HeRiS



Diese Aufgabenverteilung hat einen doppelten Hintergrund: einerseits die Minimierung von Kosten der Projektumsetzung (dazu gleich), andererseits aber das Insistieren darauf, dass die Begleitforschung im Auftrag und zur Unterstützung der jeweiligen Schulen erfolgt – und eben nicht als von außen an die Schulen herantretende wissenschaftliche Studie mit einem Bericht als Teilnahmeanreiz. Das Begleitforschungsprojekt HeRiS ist somit als professioneller Support mit dem Anspruch konzipiert, eine hochwertige interne Evaluation von eigenen Schulentwicklungsmaßnahmen zu gewährleisten. Schulen, die sich auf diese Zusatzarbeit der Vor-Ort-Organisation des Projekts nicht einlassen können oder wollen, scheidet damit für eine Zusammenarbeit aus: Sie machen – aus welchen guten Gründen auch immer – das Begleitforschungsprojekt HeRiS nicht zu ihrem eigenen Anliegen.

Als Rückmeldung zu ihrem Schulprojekt der „Herausforderung“ erhalten die Schulen ca. ein halbes Jahr nach Durchführung der Post-Befragung (3 bis 6 Wochen nach der „Herausforderung“) einen umfassenden (ca. 40 seitigen) Schulbericht. Im aktuellen ersten Durchgang enthält dieser eine vorrangig deskriptiv-statistische Aufarbeitung der Schüler*innen-Rückmeldungen zum Schulprojekt.

In zukünftigen Berichten sollen darüber hinaus Vergleichswerte aller Schulen, die an der Befragung teilgenommen haben sowie von Schulen mit einem vergleichbaren Konzept einbezogen werden.

Der Rückmeldebericht wird im Rahmen eines universitären Seminars durch Studierende erstellt, die durch differenzierte Anleitungen und Coachings die dafür notwendigen methodischen Kompetenzen erwerben. Für längsschnittliche Analysen zur Kompetenzentwicklung werden – eine ausreichende Teilnehmer*innen-Anzahl über die verschiedenen Erhebungszeitpunkte vorausgesetzt – separate Berichte erstellt.

Insbesondere die Organisation der Auswertung über ein Universitätsseminar und Studierende ist mit dem Anliegen begründet, den Schulen das Begleitforschungsangebot HeRiS kostenlos anzubieten und auch auf eine Einwerbung von Drittmitteln verzichten zu können. Das Projekt HeRiS dient entsprechend auch dazu, Erfahrungen damit zu sammeln, wie ein längerfristig angelegtes Abrufangebot an schulischer Begleitforschung lediglich mit Grundmitteln der Universität gestaltet werden kann. Entsprechend müssen Personal-, Fahrt- und Materialkosten bei der Umsetzung der Erhebung minimiert werden – was unsere Entscheidung für eine Online-Befragung und eine schulisch getragene Erhebungsorganisation mitmotiviert. Zugleich müssen Synergien zwischen verschiedenen universitären Arbeitsaufträgen gefunden werden: Hierzu zählen z.B. die Seminare zur Erstellung der Rückmeldeberichte, die in einem Studienmodul für Lehramtsstudierende verortet sind, in dem es um die anwendungsorientierte Vertiefung forschungsmethodischer Kompetenzen geht.

Aktuell ist die erste Erhebungsrunde im Begleitforschungsprojekt HeRiS abgeschlossen. Anfang Februar haben die Schulen, die im frühen Herbst 2018 eine Post-Befragung durchgeführt haben, einen Schulbericht erhalten. Aus Sicht des Forschungsverbundes HeRiS ist allein dies ein Erfolg – auch wenn bei diesem erstmaligen Durchlauf erheblich mehr Zeit als auch Personal (studentische Tutoren) zur Datenauswertung eingesetzt werden mussten, als in zukünftigen Durchläufen sinnvoll. Allerdings existieren nunmehr erprobte detaillierte Handreichungen zur Erstellung von Schulberichten, die es zukünftigen Studierenden beinahe erlauben würden, die Datenauswertungen selbstständig nur mit diesen „IKEA-Bauanleitungen“ vorzunehmen.

Im Atelier werden neben einem Vertreter des Forschungsverbundes auch zwei Schulvertreter zu Wort kommen, um die schulische Sicht der Rezeption der Rückmeldeberichte darzustellen – aber auch auf die Tauglichkeit des programmatischen HeRiS-Ansatzes einzugehen, durch eine Orientierung an den (vermuteten) Interessen der Schulen die innerschulische Bereitschaft zu erhöhen, sich mit externen datenbasierten Rückmeldungen aufmerksam und umfassend auseinanderzusetzen. Und zwar nicht nur in der Teilgruppe der direkt in Kontakt mit dem Forschungsverbund stehenden Personen, sondern auch darüber hinaus in der Schulgemeinde.

Weiterführende Informationen:

Zur Innovationsidee *Herausforderung*:

<https://deutsches-schulportal.de/konzepte/das-projekt-herausforderung/>

<https://deutsches-schulportal.de/stimmen/projekt-herausforderung-eine-innovative-idee-macht-schule/>

Zum *Forschungsverbund HeRiS*: www.ifb.uni-wuppertal.de/herausforderungen

Kontakt: Forschungsverbund HeRiS, c/o Dr. Matthias Rürup, Institut für Bildungsforschung, Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal, Telefon: ++49(0)202-439-1244, heris@uni-wuppertal.de



Angebot zur Begleitforschung von Schulprojekten mit Herausforderungen (Kooperationsprojekt HeRis)

Angeboten wird eine wissenschaftliche Begleitung des Schulprojekts Herausforderungen durch ein Netzwerk deutscher Schulforscher*innen. Beteiligt sind Dr. Michael Hecht (TU Dresden), Dr. Kerstin Helker (RWTH Aachen) und Dr. Matthias Rürup (Bergischen Universität Wuppertal).

Das Angebot beinhaltet ein Basismodul und zwei ergänzende, nach Absprachen mit der Forscher*innen-gruppe auszugestaltende Forschungsaktivitäten

a) **BASISMODUL: Standardisierte Schüler*innen-Befragung zur Evaluation des Projekts**

Wann? Drei bis sechs Wochen nach der Herausforderung (jährlich)

Was? Eingesetzt wird ein standardisierter Online-Fragebogen, der die Beschreibungen und Einschätzungen der Schüler*innen zu ihren individuellen Herausforderungen sowie möglichen Veränderungswünschen erhebt – und dies mit Einschätzungen zu Kompetenzgewinnen verknüpft. Die Befragungszeit ist auf ca. 30 Minuten konzipiert. Ergänzend wird ein Schulfragebogen eingesetzt, in dem ein Schulvertreter grundlegende Merkmale der Schule und der schulspezifischen Konzeption der Herausforderungen angibt. Der Fragebogen ist so konzipiert, dass er schulübergreifend eingesetzt werden kann, so dass in der Auswertung nicht nur schulbezogene Auswertungen und (zukünftig längsschnittliche) Vergleiche, sondern auch schulübergreifende Vergleiche möglich werden.

Wie? Standardisierte Fragebogenerhebung, quantitativ-statistische Datenauswertung

Was bekommt die Schule? Eine Rückmeldung der Schüler*innen-Einschätzungen zum Herausforderungsprojekt mit Vergleichsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Herausforderungen bzw. Schüler*innen-gruppen (männlich, weiblich). Zudem besteht die (anonyme) Vergleichsmöglichkeiten zu den Schüler*innen-Einschätzungen an anderen Schulen mit ähnlicher oder auch anderer Projektkonzeption.

Was muss die Schule tun? Gewährleistung der Befragungsteilnahme der Schüler*innen (eine Unterrichtsstunde á 45 Minuten, ein Computerraum der Schule oder Tablet-Klassensatz mit Internetanschluss, Einholung der Zustimmung der Eltern, wenn erforderlich: Gewährleistung der Genehmigung durch die Schulbehörde), Ausfüllen des Schulfragebogens.

Kosten für die Schule? KEINE

b) **ERWEITERUNGSMODUL 1: Vorher-Nacher- bzw. längsschnittliche Schüler*innen-Befragung**

Wann? Mindestens drei Monate vor der Herausforderung und drei bis sechs Wochen danach; weitere Befragungszeitpunkte nach Absprache.

Was? Die Querschnittsbefragung des Basismoduls kann durch ein oder auch zwei Befragungen VOR der Durchführung der Herausforderungen oder auch eine weitere Nachbefragung (z.B. einen halbes Jahr später) ergänzt werden. Diese Befragungen sind ebenfalls als Online-Erhebungen konzipiert – und auf einen Zeitumfang von jeweils 20 Minuten begrenzt. In diesen Vorher-Fragebögen werden vor allem schülerbezogene Kompetenzeinschätzungen oder auch Einstellungen zur Schule erfragt, so dass



im Vergleich analytisch nachvollzogen werden kann, ob und welchen Beitrag das Projekt *Herausforderungen* zur Kompetenzentwicklung oder einem Einstellungswandel geleistet hat.

Wie? Standardisierte Fragebogenerhebung, quantitativ-statistische Datenauswertung

Was bekommt die Schule? Ergänzend zu den Rückmeldungen im Basismodul wird auch eine Rückmeldung zu den nachweisbaren Kompetenzentwicklungen und Einstellungsveränderungen gegeben. Bei mehrmaliger Durchführung von Basis- und Erweiterungsmodul können Effekte von Veränderungen der Projektkonzeption geprüft werden.

Was muss die Schule tun? Gewährleistung und organisatorische Umsetzung der Online-Befragung wie im Basismodul (siehe oben), darüber hinaus: Gewährleistung der Verknüpfbarkeit der individuellen Schüler*innen-antworten über die Befragungen hinweg (zum genauen Verfahren und der Absicherung der Anonymität informieren wir gern).

Kosten für die Schule? KEINE

c) ERWEITERUNGSMODUL 2: Zusätzliche Befragung (qualitativ und quantitativ) zu konkreten, im Interesse der Schule liegenden Fragestellungen nach Vereinbarung

Zeitpunkt, Inhalt und Kosten dieses Teilmoduls werden mit den Schulen, orientiert an ihren konkreten Interessen, abgestimmt. Möglich sind zusätzliche Abfragen und Auswertungen im Rahmen der quantitativen Schüler*innen-Befragung (siehe Basismodul und Erweiterungsmodul 1). Darüber hinaus sind auch qualitative Untersuchungen (Interviews und Gruppenuntersuchungen) zur vertieften summativen Evaluation der *Herausforderungen* möglich. Bei diesen zusätzlichen Befragungen können Kosten entstehen (Arbeitszeit, Reisen, Material), deren Höhe und Übernahme zu vereinbaren ist. In der Regel werden diese Studien durch Studierende der beteiligten Universitäten umgesetzt werden, die so die Möglichkeit haben, innerhalb ihres Studiums eigene Forschungs- und Abschlussarbeiten zu erstellen.

Die Begleitforschung erfolgt bis auf abzustimmende Aktivitäten im Erweiterungsmodul 3 aus Eigenmitteln der beteiligten Universitäten. Bereitgestellt werden neben der anteiligen Arbeitszeit der Projektleiter*innen auch weitere wissenschaftliche Arbeitskräfte (SHKs) sowie mehrere Studierende. Technische Ausstattungen zur Durchführung der Erhebungen und Auswertungen (Plattformen für die Generierung von Online-Fragebögen, Audiorecorder, Auswertungssoftware: SPSS und MaxQDA) sind vorhanden.

Das Forschungsnetzwerk ist an verschiedenen Formen von Herausforderungen und ihrer Erforschung interessiert. Die Begleitforschung kann für die Schulen nur kostenlos angeboten werden, wenn die Ergebnisse im Rahmen wissenschaftlicher Publikationen und Vorträge verarbeitet werden dürfen. Hierbei wird die Anonymität der beteiligten Schulen als auch der befragten Personen uneingeschränkt gewährleistet.

Ansprechpartner für das Forschungsnetzwerk ist

Dr. Matthias Rürup, Institut für Bildungsforschung (IfB) an der School of Education
Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal
Telefon: ++49(0)202-439-5124 / Email: ruerup@uni-wuppertal.de
Projektwebsite: <https://www.ifb.uni-wuppertal.de/herausforderungen>